



Zufrieden mit den genügsamen Tieren

Bruno Saurer züchtet in Tschingel BE die Graue Gehörnte Heidschnucke. Daneben amtet er für die Rasse als Zuchtleiter und Experte.

Hornlos ist eine Bezeichnung, mit der Bruno Saurer nichts anfangen kann. Und Schafe interessierten ihn lange Zeit nicht besonders. Bis zu jenem Tag, als er im Nachbardorf Sigriswil auf die Graue Gehörnte Heidschnucke stiess. Die Schafe gefielen ihm, nicht nur wegen ihrer Hörner. Geschoren sehen sie aus wie Ziegen, sagt er und lacht. Saurer züchtet seit rund 40 Jahren Saanenziegen. Derzeit sind sie hoch über dem Thunersee, unterhalb des Sigriswiler Grates auf der Alp. Ebenso die ausgewachsenen Heidschnucken von Saurer, sie werden mit rund weiteren 400 Schafen gesömmert. Die Lämmer behält er zu Hause. Zu gross sei die Gefahr, dass sie einem Luchs zum Opfer fallen. Oder einem Wolf. Bruno Saurer runzelt die Stirne. Er musste in den vergangenen Jahren einige Verluste durch Risse hinnehmen. Das zieht an den Nerven, sagt er.

Saurer tut alles, was er kann, um die Tiere zu schützen, scheut den Aufwand zum Zäunen nicht. Zudem ist er Mitglied der Vereinigung zum Schutz von Wild- und Nutztieren vor Grossraubtieren im Kanton Bern. Er hofft, dass wie in den Kantonen Wallis und Uri eine Initiative lanciert werden kann, mit der vom Kanton eine Regulierung und Beschränkung des Grossraubtierbestandes verlangt wird.

Labor für Einzelproben

Bruno Saurer führt in Tschingel einen Landwirtschaftsbetrieb im Nebenerwerb. Nebst 2,5 ha eigenem bewirtschaftet er 1,5 ha Pachtland. Seit rund acht Jahre hält er jetzt Heidschnucken. Diese passen ideal auf seinen Betrieb und Saurer schätzt deren Besonderheiten. Die Heidschnucken sind genetisch kurzschwänzig und müssen nur einmal pro Jahr geschoren werden. Die genügsamen und robusten Tiere sind zudem ähnlich der Ziegen gute Verwerter von aufkommenden Gehölzen wie Erlen. Bruno Saurer hält seine Herde, derzeit sind es rund 17 Tiere, inklusive zwei Widder, praktisch ganzjährig draussen. In einem Unterstand gleich neben dem Stall finden die Tiere genügend Schutz und haben eine Futterraufe zur Verfügung. Der Stall ist für die Ziegen ausgerichtet, die Herde umfasst rund 23 Tiere.

Das Wohnhaus, in welchem Bruno Saurer und Frau Anke einen weiten Blick in die Berner Alpen geniessen, grenzt gleich an den Stall. Darunter befindet sich eine Stудиowohnung, die



Saurer zur Nutzung als Labor zur Untersuchung von Kotproben zur Verfügung stellt. Das Einmalige daran ist, dass dort zu kostendeckenden Preisen Einzelproben untersucht werden. Damit können Verwurmsungsgrad, bzw. Wurmmittel-Resistenzen tierspezifisch festgestellt werden.

Kein Konkurrenzkampf

Bruno Saurer ist aktives Mitglied im Verein der Heidschnuckenhalter, aktuell hat er die Funktionen Experte und Zuchtleiter inne. Präsiert wird der Verein von Fritz Bühler. Das ist jener Züchter, bei welchem Bruno Saurer die Heidschnucken kennengelernt hat und überdies ist einer der Heidschnucken-Pioniere in der Schweiz und Mitinitiant des Vereins. Seit einigen Monaten sind die Heidschnuckenzüchter und –züchterinnen Mitglied des Schweizerischen Schafzuchtverbandes. Der Verein hat auch seine eigenen Experten in den Schafzuchtverband gebracht.

Die Heidschnucken werden nebst Hofpunktierungen auf hauptsächlich drei Schauplätzen punktiert. Dabei werden die Tiere nicht eingestellt, sondern in Gruppen pro Besitzer bewertet. Das Punktieren soll nicht ein Konkurrenzkampf sein, erklärt Bruno Saurer, der auch während 12 Jahren für den Ziegenzuchtverband als Experte im Einsatz war. Bei den Heidschnucken soll keiner zufüttern müssen vor der Schau und es soll auch nicht kosmetisch oder mechanisch nachgeholfen werden, etwa bei den Hörnern. Deshalb wird die Bemuskelung gar nicht und das Horn jeweils nicht zu streng bewertet. Letzteres wird jedoch genau angeschaut, trägt es doch wesentlich zum Erscheinungsbild des Tieres bei.